

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 103 (2005)

Heft: 10

Rubrik: Anmerkungen über Identität, Stellung und Auftrag des Vermessungs-
Ingenieurs heute und morgen

Autor: Magel, Holger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen über Identität, Stellung und Auftrag des Vermessungsingenieurs heute und morgen

Gekürzte Fassung des Festvortrags an der Dreiländertagung DACH 2005 in Bad Ragaz vom 20. Mai 2005 von FIG-Präsident Holger Magel, Professor für Bodenordnung und Landentwicklung und Institutsdirektor für Geodäsie, GIS und Landmanagement an der TU München, Vorsitzender des DGK – AK Bodenordnung und Bodenvirtschaft. Der vollständige Vortrag ist publiziert in der BDVI-Zeitschrift «Forum» 3/2005 und auf der IGS-Homepage www.igs-ch.ch.

Unser Beruf hat ein grosses Problem. Er befindet sich ganz offensichtlich in einer Identitäts- und Namenskrise. Ob die Identität nun Stellung und Auftrag des Vermessungsingenieurs beeinflusst oder umgekehrt Auftrag und Stellung die Identität, lasse ich mal offen. Unser Problem ist ein tief sitzender Zweifel über die rechte Anerkennung und Stellung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Ich erinnere daran, wie schändlich z.B. unsere Vermessungsleistungen in der Honorar- und Gebührenverordnung (HOA) behandelt werden. Das hat mit dieser fehlenden Anerkennung zu tun, und wenn diese Anerkennung fehlt, dann schlägt das zurück auf den Nachwuchs. Was nicht hoch anerkannt ist, studiert man auch nicht.

Was uns offensichtlich immer noch fehlt, ist, nachhaltig, sichtbar und auf breiter Front, d.h. möglichst im Konzert und in Allianzen mit anderen Disziplinen und Berufsgruppen, deutlich zu machen, dass Geodäten und Vermessungsingenieure Partner der Politik, insbesondere der Kommunalpolitik sind.

Partner von Politik und Gesellschaft

Der Vermessungsingenieur als Partner der (Kommunal)Politik und als Partner der Bürger und Bürgergesellschaft: Wir müssen deutlich machen, dass Geodäten auf breiter Front Beiträge leisten können zu Themen und Problemlösungen, die politisch und im Bewusstsein der Gesellschaft gefragt sind, nämlich zur nachhaltigen Standortsicherung und Standortverbesserung in Stadt und Land, zur Lebensqualität sichernden Infrastrukturerhaltung und -verbesserung und zwar zur Infrastruktur sowohl in physischer Art, geistiger Art wie auch in informationstechnischer und datenmässiger Art, Beiträge leisten können zu Umweltbeobachtung, Umwelt- und Heimat-erhaltung. Auch müssen wir darauf aufmerksam machen, dass Geodäten – und das lese ich fast nirgends – Beiträge leisten (können) zur Gestaltung einer neuen Verantwortungsgemeinschaft von Staat, Wirtschaft und Bürgern, zu dem Zukunftsthema schlechthin, wobei es hier ganz stark um unsere Beiträge zur Förderung von Subsidiarität geht, von gelebter Selbstverantwortung, wofür ja gerade die Freiberuflichen ein wunderbares Beispiel sind, und auch um Beiträge zur Übernahme von mehr Verantwortung für die Mitmenschen und schliesslich, dass Geodäten zentrale Beiträge leisten zur Förderung der Grundpfeiler jedes Gemein- und Staatswesens wie der Rechts- und Eigentumssicherheit oder von Konfliktlösungsmechanismen, nachdem es immer mehr öffentlich-rechtliche Verfügungen über Grund und Boden gibt. Gerade hier können wir ja eine grossartige öffentlichkeits- und politikwirksame Rolle spielen. Noch viel deutlicher müssen wir auch unsere Beiträge zum Aufbau und Funktionieren offener und verlässlicher Märkte zeigen anhand unserer Beiträge zu Grundstücksverkehr und -bewertung und hinweisen auf belebende oder arbeitsplatzsichernde geodätische Pri-

Communication everywhere



MOTOROLA



MOTCOM
Communication

Motcom Communication AG
Max-Högger-Strasse 2, CH-8048 Zürich
Tel. 044 437 97 97, Fax 044 437 97 99

www.motcom.ch

vatunternehmen, die dem Staat geben und ihn nicht belasten! Zu wenige Geodäten noch ausser den internationalen Players vielleicht nehmen die Wörter Aktivierender Staat, Governance, Bürgergesellschaft, Neue Steuerungsmodelle, nachhaltige Kommunalentwicklung, interkommunale oder regionale Kooperationen, Ressourcen- und Riskmanagement etc. in den Mund oder wissen gar mehr davon bzw. können darüber reden und schreiben. Für Einzelkämpfer draussen in der Provinz, die ums Überleben kämpfen, ist dies natürlich sehr schwer. Deshalb müssen es die Verbände machen und diese Botschaft weiter transportieren an die Mitglieder.

Wir dürfen unsere Identität nicht zu schnell und Moden bzw. (natürlichen) Aufgabenänderungen folgend verändern. Da kommen weder Seele noch Geist mit. Es bleibt nur eine nach aussen hin wenig überzeugende Verpackung. Wir können doch sehr gelassen auf unsere Jahrtausende alte Zuständigkeit und Beschäftigung mit allen menschlichen und natürlichen Aktivitäten und Veränderungen rund um bzw. auf oder über Grund und Boden als Basis allen Lebens und parallel dazu mit Gestalt und Beschaffenheit der Erde und ihres Umfeldes verweisen.

Zur Stellung unseres Berufes

Wir Geodäten haben innerhalb der «Wissenschaftscommunity» einen hervorragenden Ruf und eine hervorragende Stellung, wenn ich nur z.B. das Feld Erdmessung hernehme oder die geodätischen Raumverfahren oder Remote Sensing etc. Daran gibt es überhaupt keinen Zweifel.

Was unsere Stellung im alltäglichen und praktischen Leben angeht, sind jedoch Verbesserungen dringend erforderlich. Es tut weh, wenn z.B. bei Brücken- oder Tunnelöffnungen der Ingenieurgeodät gar nicht einmal erwähnt wird. Und es tut natürlich weh, wenn bei der Würdigung der Münchner Twin Towers alle gelobt werden, alle erwähnt werden, aber der Geodät, der die städtebauliche Bodenordnung, die grösste Umlegung, die in München je stattfand, gemacht hat, überhaupt nicht erwähnt wird, weil offensichtlich unsere Leistungen im Gegensatz zu Architekten und Bauingenieuren äusserlich nicht so sichtbar sind. Das einzige Feld, wo wir Sichtbares schaffen, ist in der Flurbereinigung und Dorferneuerung. Jeder weiss das, der Strassen plant, der Biotope oder Plätze anlegt: diese werden mit grosser Schere eröffnet und mit Prominenz sichtbar und PR gerecht gefeiert. Da gibt es kein Problem der Anerkennung, sondern höchstens der Eifersucht.



vermessen von alters her eigen sind. Die Rheinregulierung Ende des 19. Jahrhunderts sei ein eindrücklicher Beleg für eine erfolgreiche Siedlungs- und Entwicklungsgeschichte in der Region. Swisstopo-Direktor Erich Gubler stellte den Stand der Nationalen Geodaten-Infrastruktur (www.e-geo.ch) in der Schweiz vor und betonte die Bedeutung der Geodaten. Allein der Wert der Geobasisdaten betrage gegen fünf Milliarden Franken, diesen Schatz gelte es zu nutzen. Als grenzüberschreitendes Projekt stellte Gubler zudem die Zusammenarbeit rund um den Bodensee vor. Über den Stand der Nationalen Geodaten-Infrastruktur in Österreich berichtete Rupert Kugler vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (www.bev.gv.at, www.geoland.at, www.austrianmap.at).

FIG-Präsident Holger Magel, Professor der Technischen Universität München, mahnte die versammelten Vermessungsingenieure, sich als «sattelfest spezialisierte Generalisten» zu verstehen. Nicht hochgezüchtetes Spezialwissen sei heute gefragt, sondern umfassende Kompetenz in Fragen des Bodenmanagements, der Infrastrukturplanung und bei Umweltaspekten (vgl. nebenstehendes Referat).

Der Nachmittag war dem «Cadastre 2014» (www.cadastre2014.ch) gewidmet. Thomas Wüthrich und Hugo Thalman stellten den Stand des Projektes der Genossenschaft Cadastre 2014 vor. Damit können für jedes Grundstück die öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen aufgelistet werden. R.J. Walther der UBS und Bankiervereinigung formulierte abschliessend seine Erwartungen an «Cadastre 2014» und e-geo.ch. Seine Idealvorstellung wäre die Darstellung aller Eigentumsbeschränkungen in Listen und Karten auf «Knopfdruck» in Geoportalen.

In der Ausstellung zeigten rund 20 Firmen aus den drei Ländern neueste Produkte und Dienstleistungen in der Geomatik. Auf dem Begleitprogramm der Tagung standen der Besuch der Leica-Werke in Heerbrugg und im Versuchsstollen Hagerbach sowie eine Schifffahrt auf dem Walensee und Ausflüge nach Appenzell und St. Gallen.

Rund 300 freiberufliche Vermessungsingenieure aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nahmen an der Dreiländertagung vom 18.–21. Mai 2005 in Bad Ragaz teil. Der Mittwoch und Donnerstag waren den Versammlungen Geometer Europas (www.geometer-europas.org) und der nationalen Verbände gewidmet.

Am Freitag fand der Fachkongress statt. Gemeindepräsident Guido Germann begrüsst die Gäste im «Heidiland» und speziell in Bad Ragaz. Er wies auch auf die Bedeutung des GIS Bad Ragaz hin, mit dem er täglich arbeitet. Der St. Galler Regierungsratspräsident Josef Keller, der unter anderem dem kantonalen Vermessungsamt vorsteht, hob die hohe Autorität und Integrität hervor, die Land-

Manches von unserer überwiegenden geodätischen Unsichtbarkeit hängt auch mit unserer zu grossen Zurückhaltung in publikumswirksamen und (kommunal) politiknahen Feldern zusammen. Wir sind noch viel zu wenig im weiten Feld der räumlichen Planung und Entwicklung tätig. So lange wir nicht in diese Bereiche vorstossen, werden wir unsere Stellung nicht entscheidend verbessern und Studenten nicht überzeugen können.

Wir brauchen mehr Generalisten

Dazu müsste das Studium entsprechend verändert werden. Es gibt m.E. nach wie vor «viel zu viel Geodäsie und zu wenig Planung und Gestaltung». Der ETH-Zürich-Ansatz ist durchaus richtig und zukunftsweisend – Geomatik und Planung. Wir brauchen dazu aber viel mehr erfolgreiche Beispiele in der Praxis. Es geht darum, dass der ÖbVI ein Partner und Berater der kommunalen Politik und der Kom-

municipalpolitiker in möglichst vielen Feldern wird und ist – bei räumlicher und fachlicher Planung begonnen über Geobasisdatenmanagement, nachhaltigem Flächenrecycling und Flächenmanagement, Stadt- und Dorfbau, Eigentums- und Bodenordnung, Lösung von Landnutzungskonflikten, Baulandmobilisierung, städtebaulichen Verträgen über Immobilienmanagement und -ökonomie, Landschafts- und Infrastrukturplanung inkl. Umweltverträglichkeitsprüfungen oder Anfertigung von Umweltberichten bis hin zum Disaster- und Risk-Management. Der Mehrwert und vor allem die Möglichkeit des Kompaktangebots dieses Freiberufers müssen ersichtlich und vor allem attraktiv sein, denn dann (erst) kann der Freiberufler in diese Position rutschen. Wenn er dann noch dazu Mitglied im Gemeindeparlament ist oder sich karitativ, sozial oder gar ehrenamtlich im Sinne des gewünschten bürgerschaftlichen Engagements oder – unternehmerisch gesprochen – einer Corporate Social Responsibility betätigt, werden Stellung und Aufgabenfelder sicherlich, da bin ich felsenfest davon überzeugt, Zug um Zug und mehr indirekt als direkt verbessert.

Es muss selbstverständlicher werden, dass auch Geodäten a priori zu den Beratern der Landespolitik(ern) gehören und nicht nur als Lobbyisten angesehen werden oder als (lästige) Bittsteller, wenn Probleme da sind, denn dann gibt es zwei Parteien und nur ein Gegenüber statt einem Miteinander. Wenn es Geodäten dagegen schaffen, von vorneherein ohne lobbyistischen Anlass um ihre Meinung gefragt zu werden, dann hat man auch wesentlich bessere Beeinflussungsmöglichkeiten; hier sehe ich noch viel zu wenige Kollegen in dieser Position. Das hat nichts mit Parteipolitik zu tun und auch nichts mit Parteizugehörigkeit.

Weniger um Parteibuch als um Persönlichkeit, Ausstrahlung und Kompetenz, weniger um nicht sektorales, sondern vielmehr um grenzüberschreitendes breites Wissen und Denken und um notwendige nicht-technikerhafte Sprache und Vermittlung geht es! Um es ganz einfach auszudrücken – und das sind zugleich mein Ideal als Hochschullehrer und meine Forderungen an Ausbildung, Ausbilder und Ausgebildete: Wir brauchen von wenigen hochgetrimmten Spezialisten abgesehen in unserem Beruf, vor allem da, wo wir auf Menschen und Politiker treffen, «sattelfest spezialisierte Generalisten». Wir brauchen diese Generalisten, weil sie besser oder weil nur sie besser in der Lage sind, unsere richtigen Botschaften im richtigen Kontext und in der richtigen Sprache zu transportieren und weil sie besser in der Lage sind, sich erfolgreich und selbstbewusst den zunehmenden Unsicherheiten und den zunehmenden Optionen zu stellen. Das können zu eng denkende reine Fachspezialisten nicht, die werden da eher hilflos sein.

Freiberufliche Geodäten brauchen (wieder) Visionen

Die Zukunft unseres Berufes: ein schwieriger Acker! Uns bleibt gar nichts anderes übrig, als pro-aktiv mitzugestalten an unserer lokalen Heimat und an unserem Planeten Erde, dem wir ja nicht entkommen können und der keinen Reserveraum für uns vorhält. Pro-aktiv tätig sein und dabei «committed to building a better world»: Verpflichtet zum Aufbau von mehr Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Das müsste unsere tägliche Botschaft sein auf der kleinen und auf der grossen Bühne. Die Beiträge fallen natürlich je nach Möglichkeit und je nach Tätigkeit unterschiedlich aus, aber wir sollten es einfach im Herzen und im Kopf haben, und wir sollten es vor allem auch

transportieren. Wir müssen uns nicht verstecken, wir brauchen nicht ständig neue Namen, wir müssen nur die grossartige Vielfalt unseres Berufes PR-gerecht und auch rhetorisch entsprechend und besser an den Mann bringen, um dadurch junge Leute zu gewinnen. Wir müssen gestützt auf unsere Identität gute Strategen sein, wir müssen auf erworbener und ständiger hinzu zu erwerbender Kompetenz einerseits neue Tätigkeitsfelder und Zuständigkeiten beanspruchen und andererseits die alten zeitgerecht anpassen und umformen.

Vielleicht sollten wirklich alle Geodäten dieser Welt sich wenigstens diese eine Vision zu eigen machen: Geodäten sind hochgeschätzte Partner von Staat, Wirtschaft, Bürgern und NGOs bei der nachhaltigen Entwicklung unserer begrenzten und gefährdeten Lebensräume – mit grosser Betonung auf nachhaltige Entwicklung. Es liegt an jedem Einzelnen, und jeder einzelne ist dann wirklich seines Glückes eigener Schmied, sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Vorstellungen mehr oder weniger intensiv sowie geschäftlich wie auch gesellschaftlich erfolgreich einzubringen. Letztlich ist alles wieder eine Frage der rechten oder – besser gesagt – der recht verstandenen Lebensform oder gar nachhaltigen und deshalb erst wirklich guten Lebenskunst.

Von nachhaltiger Lebenskunst zur nachhaltigen Entwicklung unserer Lebensräume: gibt es eine noch schönere Vision, eine noch animierendere Zukunftsaufgabe für die freiberuflichen Vermessungsingenieure in Deutschland, Österreich und in der Schweiz?

Holger Magel, Präsident FIG



GEOS Pro

INTERLIS Import / Export inkl. Batch INTERLIS Konverter



- seit über 20 Jahren Ihr zuverlässiger Partner -

www.amt.ch